

Fungensbad, 20. Juni 1913

Liebe Mama!

Ich danke Dir für Deinen lieben Brief vom 17. d. M. für die darin enthaltenen Auskünfte. Auch ich kann Dir heute Verschiedenes mitteilen, leider nichts Erstaunliches. Lokrat Heyda, an den ich sehr stark soll schreiben, antwortete mir Folgendes:

In der Marschallstraße 13, 1. Stock bei Becker, befindet sich ein Absteigquartier der Artisten des Orpheums, welche meist 14 Tage während ihres Engagements dort wohnen. Vom 1. bis 15. Mai war dort die unter dem Namen Eva (oder Eva?) Nadin im Cabaret des Orpheums als Sängerin aufgetretene Anna Finnenwerth aus Elberfeld in Preussen gemeldet, blieb dann nach 14 Tage daselbst in wurde Anfang Juni abgemeldet. Sie soll nach

Jebien od. Salvation gerüst sein. Es
dürfte sich jedenfalls in Ihrem Falle um
diese Person handeln, da dort nur ein
Zimmer vermietet wird & zur kritischen
Zeit die oben erwähnte Aktion sich da-
selbst aufspielt. Ganz sicher lässt sich
dies jedoch in streng verkanlichen Wege
nicht konstatieren. Öffentlich genügt
diese Auskunft?

Also nun weißt Sus. Ich glaube, wir
können also so weit beruhigt sein.
Henry Kurt gibt nur einmal seine
Prüfungen macht. Dies ist die Haupt-
sache. Ich schrieb an Kurt zu seinem
Geburtstage, d. z. in dem van der ge-
wünschten Sinne. Ich gratulierte ihm
redete gut auf ihn ein & schlug ihm
vor, dass er mir, um jeder weiteren Ver-
suchung zu widerstehen, mir einen all-
fälligen Rest seines Geldes & ihm ge-
hörige ^{Kontaktsgegenstände} Wertgegenstände zur Aufbewahrung über-
geben solle. Darauf habe ich noch
keine Antwort erhalten. Um ein Beispiel
zu tun & meine gute Absicht zu
zeigen, schickte ich an Emma 25
Kronen zur Aufbesserung ihres Kuraufr
enthaltend statt eines Geburtstagsge-

schonkes für Kurt, das ~~ich~~ diesmal
nicht verdient. Öffentlich schickt sie
mir's nicht zurück. Ich schickte es am 18. nach
Graz, wusste ich doch nicht, dass sie am
16. schon nach Jöbelsbad gefahren ist.
Jamt muß aber die Sache erledigt
sein. Denn ich bin wirklich nicht in
der Lage, aller Welt zu helfen, erfälle
ich doch - ich kann das mit gutem Ge-
wissen sagen - meine Nächstenpflicht
in einem meine Verhältnisse weit über-
steigenden Maße. - Man muß übrigens
verbitert werden: Tante Bertha hat mir
auf meinen 8 Seiten langen Brief vom
27. Mai mit keiner Silbe geantwortet!
Leider erhielt ich auf eine neuerliche
Anfrage beim Kunstmuseumsdirektor Dr.
Gluck folgende kostlose Mitteilung
über die 2 dort lagernden Lausen'schen
Bilder: „Hochverehrter Herr Doctor, vergelten
Sie das, ich Ihnen erst heute wieder über die
Bilder berichten kann; ich war aber in letzter
Zeit sehr stark in Anspruch genommen und
musste auch den gelegentlichen Besuch unseres
hochverständigen Nabra abwarten. Herr Nabra
war heute bei mir, in leider sind seine Ansich-
ten über die Aussicht eines Verkaufs noch
ungünstiger als die meines Kollegen Regierung.“

rat Dörnhöffer. Er glaubt, dass sich kaum ein viel
höherer Preis als 600 Kronen für das Canonsche
Porträt und ergrüeten lassen, da wie ich Ihnen
ja auch schon andeutete - Canon dergleichen gar
nicht in Mode sei. Er besitzt selbst ein großes
gutes Porträt von Canon, das er nicht verkaufen
kann. Ich fürchte sehr, dass er mit seiner pes-
simistischen Ansicht Recht behalten wird.
Er wäre übrigens bereit, das Bild im Herbst ei-
ner seiner Saktionen einzugehen & sein Mög-
lichstes dafür zu tun. Das kleine altöester-
reichische Madonnenbild schätzt Herr Weber
auf 200-300 Kr. - Es tut mir wirklich leid,
dass ich Ihnen keine günstigeren Mitteilungen
machen kann. Selbstverständlich können
die Bilder über den Sommer im Museum blei-
ben. Ich werde auch während meiner Abwesen-
heit Auftrag geben, dass die Bilder eventuell
besichtigt werden können... In aufrichtiger
Verehrung ergebener G. Glück m. B.

Ja haben wir!!! Das Geld ist also
hin^{genügt}; denn man hat uns über die Bilder
bewusst getäuscht. Ich weiß wohl, warum
ich so vorichtig bin. Vielleicht erzählt Sie das
alles Herrn Dr. Panholzer? Er soll Bescheid wissen.
Der Akademische (Gothia) hat sich auch gemein gegen
mich benommen: bei seinem Jubiläum nicht eine Note von
mir (dem einstigen Mitglied in Wandmann) ins Programm
aufzunehmen. - Am noch Eius: Liebermann, wenn es
in klügel Dingen der Reparatur in seiner Wohnung bedarf,
so bin ich natürlich bereit, Sie beizuspringen. Entbehren sollte
Sie das Notwendige nicht. Sie hast Sie von mir eine Anweisung
in die Eskomptbank in Länden. Sie müssten halt diese be-
mühen wenn Sie Geld dringend bräuchst. Es unwarnt sich in
Webe dem Heber John Wilhelm